

Positionen in der Literatur

Sherry Turkle

Buch: Alone together (Verloren unter 100 Freunden -wir sind zusammen allein-)

Jugendliche glauben, sie sind niemand, wenn sie ihre Kontakte nicht über Smartphone usw. pflegen

Zur Geselligkeit gehört auch, ruhig da zu sitzen und jemand zuzuhören und nicht nur ein Bild des Gegenüber anzuschauen.

Smartphone, Computer und das Internet sind nicht schlecht. Es kommt darauf an, welchen Platz wir ihnen in unserem Leben einräumen.

Mit Smartphone können wir uns immer sofort an jemand wenden, wir werden angehört und wir sind nicht allein. In dem Augenblick, in dem man allein ist, beginnt man sich zu ängstigen.

Wer telefoniert riskiert ein Gespräch. Wer eine SMS schickt ist nicht involviert und muss sich mit Problemen nicht auseinandersetzen.

Jugendliche, die sich treffen, spielen Computer miteinander aber reden nicht mehr so viel zusammen. Wenn wir nicht miteinander reden, kompromittieren wir unsere Fähigkeit zur Selbstreflexion. Für Heranwachsende ist das aber ein Fundament ihrer Entwicklung.

Wir lassen uns die Ästhetik von der Technik diktieren. Sie macht uns alles leicht, was kurz, süß und haiku ist.

Bernard Stiegler

Buch: Die Logik der Sorge –Verlust der Aufklärung durch Technik und Medien

Sapere aude (wage zu wissen)! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen (Kant)

Verantwortlichkeit ist ein Charakteristikum des Geistes, der menschlichen Intelligenz, die psychisch uns sozial zugleich ist. ihre Entwicklung vollzieht sich in der frühesten Kindheit über eine Identifikationsbeziehung mit den erziehenden Eltern.

Die Primäridentifikation vollzieht sich in den ersten 5 Lebensjahren und ist praktisch unauslöschlich. Sie ist die Voraussetzung für den Zugang zum Über-Ich, dessen Verinnerlichung die erwachsene Erziehungsperson dem Kind vermitteln muss. Er unterscheidet und verbindet die Generationen. Diesem Prozess gibt die Medienindustrie eine neue Richtung, indem sie die Aufmerksamkeit der jungen Bewusstseine umlenkt und vereinnahmt, um damit Einfluss auf die verfügbaren, d.h. für Konsumanweisungen empfänglichen Hirne zu gewinnen, die jedoch zunehmend von Aufmerksamkeitsproblemen (ADS) geplagt werden.

Manfred Spitzer

Buch: Digitale Demenz -Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen-

Kinder und Jugendliche verbringen mit den digitalen Medien mehr als doppelt so viel Zeit wie in der Schule. Die Folgen sind Sprach- und Lernstörungen, Aufmerksamkeitsdefizite, Stress, Depressionen und zunehmende Gewaltbereitschaft.

Etwa 250.000 der vierzehn- bis vierundzwanzigjährigen gelten als internetabhängig, 1,4 Millionen als problematische Internetnutzer (Jahresbericht der Suchtbeauftragten der Bundesregierung vom 22. Mai 2012). Die Computer- und Internetsucht steigt dramatisch an. Das sog. Babyfernsehen (Menschen zwischen vier und 24 Monaten alt) ist in Amerika bereits zu einer 500 Millionen Dollar Industrie gewachsen (vgl. Spiegel Online v. 14.2.2011).

In Deutschland liegt die Mediennutzzeit von Neuntklässlern bei 7,5 Stunden täglich ohne Handy. Befragt wurden 43.500 Schüler. Der typische 21-Jährige hat im Durchschnitt 250.000 E- Mails oder Kurznachrichten (SMS) gesendet bzw. empfangen, 10.000 Stunden mit seinem Handy verbracht, 5.000 Stunden Video Games gespielt und 3.500 Stunden in sozialen Netzwerken (Facebook) verbracht.

Koreanischen Wissenschaftlern haben schon 2007 bei jungen Erwachsenen dieses hochmodernen Industriestaats mit führender digitaler Technik immer häufiger Gedächtnis-, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen, sowie emotionale Verflachung und allgemeine Abstumpfung festgestellt. Sie haben dieses Krankheitsbild als digitale Demenz bezeichnet. Manfred Spitzer weist in seinem neuen Buch „Digitale Demenz“ als kompetenter Hirnforscher das Krankheitsbild exakt nach.

Die Grundlagenforschung zur Funktion des Gehirns ermöglicht heute das Verständnis der Mechanismen von Lernen, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Entwicklung eine klare Sicht auf die Gefahren digitaler Medien(z. B. Hippocampus - .Orientierungssinn). Das Gehirn funktioniert wie ein Muskel. Wird es gebraucht wächst es, wird es nicht benutzt verkümmert es (ggf. auf tägliche Synapsen Bildung und ihren Abbau hinweisen)

Zahlreiche Studien belegen, dass Geistesarbeit eigenständige Geistesarbeit voraussetzt. Je mehr und vor allem je tiefer man einen Sachverhalt geistig bearbeitet, desto besser wird er gelernt. Das visuelle System des Menschen setzt sich aus mehreren Dutzend Zentren zusammen. Dies ist die selektive Aufmerksamkeit. Digitale Medien verringern die Verarbeitungstiefe.

Die Ablösung echter zwischenmenschlicher Kontakte durch digitale Online Netzwerke begünstigt die Verkleinerung des sozialen Gehirns.

2011 haben von 1021 Internetexperten 55 v.H. die Auswirkungen des Internets positiv beschrieben und 42 v.H. negativ. Wer sich informiert, durchläuft den hermeneutischen Zirkel. Er erkennt das Ganze durch Einzelheiten und die Einzelheiten durch das Ganze. Bei der Nutzung digitaler Medien entstehen kaum sensomotorische Eindrücke, das soziale Umfeld erfährt deutliche Veränderungen und Einschränkungen. Die für das Lernen notwendige Tiefe geistiger Arbeit wird durch digitale Oberflächlichkeit ersetzt.

Stress resultiert aus mangelnder Selbstkontrolle. Digitale Medien wirken der Fähigkeit zur Selbstkontrolle entgegen und lösen daher Stress aus. Es fehlt der Nachweis, dass Computer die allgemeine geistige Leistungsfähigkeit verbessern. Entsprechende Hinweise der Medienindustrie sind falsch.

Chronisch intensive Mehrfachnutzung der digitalen Medien führt zu Störungen der Aufmerksamkeit. Es ist wahrscheinlich, dass sich Multitasker Oberflächlichkeit antrainieren und durch mangelnde Selbstkontrolle Aufmerksamkeitsstörungen entstehen

Digitale Medien sind Teil unserer Kultur. Sie erhöhen unsere Produktivität, erleichtern das Leben und sind ein großer Unterhaltungsfaktor. Es kann also nicht darum gehen, sie abzuschaffen. Aber die vorliegenden Untersuchungen zeigen auch, dass digitale Medien ein hohes Suchtpotenzial haben und langfristig dem Körper schaden. Das Gehirn schrumpft, weil es nicht mehr ausgelastet ist, der Stress zerstört, Nervenzellen und nachwachsende Zellen überleben nicht, weil sie nicht gebraucht werden. **Die digitale Demenz zeichnet sich im Wesentlichen durch die zunehmende Unfähigkeit aus, die geistigen Leistungen in vollem Umfang zu nutzen und zu kontrollieren, d.h. zu denken, zu wollen, zu handeln – im Wissen , was gerade passiert, wo man ist und letztlich sogar, wer man ist.**